



100 Jahre KirchenmusikVerein Unterägeri

Bericht Ägeritaler: Alois Iten, Präsident und Lucia Canonica, musikalische Leiterin

Im Jahre 1912, genau am 2. Juni, wurde der Verein unter dem Namen „Cäcilienchor“ gegründet. 1986 - im 75. Jahr und mit neuer Statutengebung - wurde er in Kirchenchor umgetauft. 2002 folgte die heutige Bezeichnung „KirchenmusikVerein Unterägeri“.

In der Jubiläumsschrift „75 Jahre Kirchenchor“ ist zu lesen, dass für jubelnde Vereine ein Jubiläum nicht nur ein Grund zur Freude ist, sondern auch ein geeigneter Anlass zur Besinnung. Welche Leitideen führten 1912 zur Gründung unseres Vereins? Welche Werte sind während den 75 Jahren erhalten geblieben? Welche inneren Kräfte halfen immer wieder, Krisen zu überwinden. Wo stehen wir heute und wie soll es weitergehen, um zu erreichen, dass unsere Nachfolger mit gleichem Stolz und gleicher Freude auch das 100-jährige Bestehen feiern können? Es gab also schon in früheren Jahren Krisen. Und doch dürfen und werden wir mit Stolz unser 100-Jahr-Jubiläum begehen. (Quelle: Jubiläumsschrift zum 75-Jahr-Jubiläum des Kirchenchors)

Wir können und wollen aber die Augen vor der wohl grössten Krise seit Bestehen des Vereins - vom Negativ-Ereignis der unfreiwilligen Trennung unseres Chores von Pfarrei und Kirchgemeinde nicht verschliessen. Diese Loslösung im 99. Vereinsjahr war für einen Grossteil der Mitglieder ein grosser Schock und ein über Monate andauernder schmerzvoller Prozess. Dieser endete darin, dass der Chor, trotz Mitglieder-Aderlass, seit Anfang 2011 als Projektchor erfolgreich weiter geführt wird. Bereits letztes Jahr konnte er anlässlich des „Cantars – das Kirchenklangfest“ mit der Aufführung der Orchestermesse von Pater Wolfgang Iten-Messe und dem Offertorium (Neuaufführung) in der St. Michaelskirche einen glanzvollen Erfolg verbuchen. Und weiter geht's mit einem grossen Werk. In unserem Jubiläumsjahr wagen wir uns an die anspruchsvolle Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart. In Zusammenarbeit mit dem Stiftschor des Klosters Einsiedeln und dem Orchesterverein Einsiedeln soll dieses grandiose Werk in Unterägeri und in Einsiedeln aufgeführt werden. Im nachfolgenden Bericht unserer Dirigentin, Frau Lucia Canonica, ersieht der geneigte Leser die entsprechenden Aufführungsdaten.

Krönungsmesse von Mozart zum Jubiläum

Unser Jubiläumsjahr steht ganz im Zeichen der Zusammenarbeit mit dem Stiftschor des Klosters Einsiedeln (Leitung: Pater Lukas Helg) und mit dem Orchesterverein Einsiedeln, mit dem wir u.a. die Werke von P. Wolfgang Iten aufgeführt und auf CD eingespielt haben. Wir haben die einmalige Gelegenheit, Mozarts „Krönungsmesse“ in zwei Festgottesdiensten (am 10. Juni in der Pfarrkirche Unterägeri, am 14. September in der Klosterkirche Einsiedeln anlässlich der Engelweihe) und abschliessend am 2. Dezember konzertant nochmals in der Klosterkirche aufführen zu können. In diesem Konzert werden zudem die dazugehörige Kirchensonate KV 329 sowie das „Exsultate,

jubilante“ KV 165, welches zu den bekanntesten und beliebtesten Kirchenkompositionen zählt, zur Aufführung kommen. Das abschliessende „Alleluja“ ist beinahe zu einem Volkslied geworden. Dieses viersätziges Werk könnte man ohne weiteres als Konzert für Sopran und Orchester bezeichnen. Es freut uns, dass wir als Solistin für diesen höchst anspruchsvollen Part Bernadette Sialm gewinnen konnten. Sie ist in Unterägeri keine Unbekannte, als Stellvertretung wirkte sie an der Musikschule und bewies in dieser Zeit ihr grosses Können an einem Liederabend in der Reihe „Sonnenhofkonzerte“. Zudem war sie Solistin bei unseren Aufführungen der Johannes-Passion von G.F. Händel.

Die „Krönungsmesse“ ist wohl die bekannteste und beliebteste Messe Mozarts. Dieser war eben als 23-jähriger aus Paris nach Salzburg zurückgekehrt – widerwillig und nur mangels Alternativen. Er erhielt die Stelle des Dom- und Hoforganisten und war erstmals verpflichtet, für die Gottesdienste im Dom Kirchenmusik zu komponieren. Man nimmt an, dass die Messe an Ostern 1779 im Salzburger Dom uraufgeführt wurde. Der Beiname „Krönungsmesse“, erstmals 1862 in der 1. Auflage des Köchelverzeichnisses dokumentiert, ist historisch zwar willkürlich, im Blick auf die Musik aber durchaus verständlich. In keiner andern Messe von Mozart sind die Trompeten so dominant, jene Instrumente also, die traditionell den Auftritt eines Fürsten signalisieren. Mozarts Auftraggeber war ja auch ein feudaler Autokrat in Bischofsmütze, der Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo, der Prunk und Pracht liebte. Trompeten und Pauken sind der hörbare Ausdruck davon. Majestätisch ist die Messe, vom strahlenden C-Dur Akkord des Kyrie bis zur Reprise am Schluss des Agnus Dei. Würde und Erhabenheit breiten sich aus. Die sechs Teile des Ordinarius werden zusammengehalten durch die Grundtonart C-Dur, aber auch durch die konsequente Verbindung von Solisten, Chor und Orchester. Den einzelnen Sätzen liegen verschiedene Formen zugrunde. Im Kyrie ist es die französische Ouvertüre, im Gloria (erstmalig in einer Messe) der Sonatensatz, im Credo das Rondo. Sanctus und Benedictus sind durch das gleiche Hosanna eng miteinander verbunden. Im Agnus Dei erhält die Sopranistin eine ausgedehnte intime Serenade oder Canzonetta, im Tonfall durchaus einer Opernarie verwandt. Sie leitet über ins Dona nobis pacem und nimmt die Melodik aus dem Mittelteil des Kyrie wieder auf. In einer gewaltigen Temposteigerung übernimmt der Chor diese Musik, steigert sie, begleitet von Trompetenfanfaren, zu rauschendem Jubelgesang und bringt die Messe zu einem glanzvollen Ende. Im strahlenden Finale kommt die Messe der Oper am nächsten. Nicht zufällig taucht diese Thematik später in „Le Nozze di Figaro“ und in „Così fan tutte“ wieder auf. (Quelle: Konzerteinführung von P. Lukas Helg)